



## Die Informationsfreiheit als Spiegel der Menschenrechtsslage

Vor dem Welttag der Pressefreiheit (3. Mai) hat Reporter ohne Grenzen erneut eine Rangliste der Pressefreiheit 2018 veröffentlicht. Grundlagen sind ein Fragebogen zu Aspekten unabhängiger journalistischer Arbeit sowie die von der Medienrechtsorganisation für 2017 ermittelten Übergriffe, Gewalttaten und Haftstrafen gegen Journalisten. Daraus ergeben sich für jedes Land Punktwerte, die im Verhältnis zu den Werten der übrigen Länder die Platzierung in der Rangliste bestimmen. Das Bewertungssystem kann bedeuten, dass beispielsweise die Ermordung von Journalisten westliche Staaten deutlich Plätze kostet.

Trotzdem beklagt Reporter ohne Grenzen, dass „der Westen“ seine menschenrechtliche Vorbildrolle in Sachen Medienfreiheit verloren hat. Auch der Intendant der Deutschen Welle, Peter Limbourg, stellt der Politik in dieser Hinsicht ein schlechtes Zeugnis aus: „Der 3. Mai ist Tag der Pressefreiheit. Schön, dass es so einen Tag gibt. Wenigstens einmal im Jahr wird also feierlich dieses Menschenrechts gedacht. Pressefreiheit – ein wunderbares Thema für Lippenbekenntnisse. Die restlichen 364 Tage des Jahres kümmert die Welt das Thema deutlich weniger.“

### Top 10

Traditionell stark vertreten ist Skandinavien. An der Spitze der Rangliste stehen Norwegen und Schweden. Die Niederlande rücken auf Rang 3 (+2) vor. Finnland, das 2016 noch den ersten Platz einnahm, verschlechtert sich nach einem Skandal um die redaktionelle Unabhängigkeit des öffentlichen Rundfunks und einer umstrittenen

**Foto oben:** Reporter ohne Grenzen.

Durchsuchung bei einer führenden Tageszeitung um einen weiteren Platz auf Rang 4. Die Liste der besten 10 vervollständigen die Schweiz, Jamaika, Belgien, Neuseeland, Dänemark und Costa Rica.

### Die „jeweils Besten“

Nach der Schweiz (5, +2) sieht die Reihung der Deutschsprachigen Länder so aus: Österreich (11), Deutschland (15, +1), Luxemburg (17, -2) und Liechtenstein (30, +2). Wie im Vorjahr erschließt der Infotext zu Liechtenstein dessen Bewertung nicht: „Das Fürstentum Liechtenstein mit seinen rund 38.000 Einwohnern hat nur wenige eigene Medien. Die meisten Radio- und Fernsehprogramme werden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz übernommen. Der Zugang zum Internet ist weit verbreitet, Nachrichtenwebseiten werden vom Staat nicht überwacht.“

Man wird mit Interesse registrieren, dass unter den zehn bestbewerteten Ländern drei außereuropäische Länder genannt werden. Vom amerikanischen Doppelkontinent sind mit Jamaika (6, +2) und Costa Rica (10, -4) zwei Länder vertreten. Die nächstbesten sind Kanada (18, +4), Uruguay (20, +5) und Surinam (21, -1). Dabei ist Kanada das erste Land der Rangliste, dem nur noch eine „zufriedenstellende Lage“ bescheinigt wird.

Nimmt man das Top-10-Land Neuseeland (8, +5) zum Ausgangspunkt der nächsten Reihung, findet man in Ozeanien als nächste Australien (19) und Samoa (22, -1) und mit deutlichem

Abstand Tonga (51) und Papua Neuguinea (53). Das ist aber immer noch dieselbe Liga „erkennbare Probleme“ mit Italien (46, +6) und Polen (58, -4).

Die bestplatzierten afrikanischen Länder sind Ghana (23, +3), Namibia (26, -2), Südafrika (28, +3), Kap Verde (29, -2) und, nur einen Platz hinter Großbritannien, Burkina Faso (41, +1). Damit sind dann auch die Länder mit „zufriedenstellender Lage“ genannt.

Die bestplatzierten asiatischen Länder sind Taiwan (42, +3), Süd-Korea (43, +20), Japan (67, +5), Hongkong (70, +3) und die Mongolei (71, -2). Schon für Japan werden „erkennbare Probleme“ konstatiert. Etwas überraschend ist die Bewertung für Hongkong, wenn man die für China (176) insgesamt vergleicht. Unglücklicherweise wird das Territorium in der Länderliste weder auf der deutschen noch auf der englischen Webseite besprochen.

### Die letzten 10

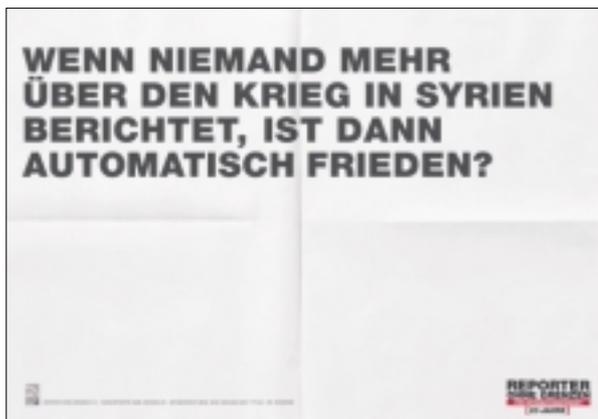
Während es im „Mittelfeld“ der Rangliste durchaus Bewegung gibt, ist das Ende ziemlich stabil. Hier stehen Äquatorialguinea (171), Kuba (172, +1), Dschibuti (173, -1), Sudan (174), Vietnam (175), China (176), Syrien (177), Turkmenistan (178), Eritrea (179) und Nordkorea (180). Vier dieser Länder haben Deutschsprachige Auslandsmedien.

Reporter ohne Grenzen charakterisiert die Medienrechtsslage in der Supermacht China so: „In China (176, unverändert) werden Zensur und Überwachung unter Staats- und Parteichef Xi Jinping immer umfassender ausgebaut. Um verhaftet zu werden, reicht es mittlerweile, verbotene Inhalte in sozialen Netzwerken oder in privaten Chats zu teilen. Mehr als 50 Medienschaffende – darunter viele Bürgerjournalisten – sitzen wegen ihrer Arbeit im Gefängnis. Viele werden misshandelt und völlig unzureichend medizinisch versorgt. Ausländische Journalisten klagen über zunehmende Behinderungen ihrer Arbeit.“

Der Intendant der Deutschen Welle, Peter Limbourg, hat sehr deutliche Worte an die Politik: „Demokratische Politiker aus

**REPORTER  
OHNE GRENZEN**  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT





eine breite Palette an Meinungen wieder. Die großen Fernsehsender sind jedoch meist parteiisch. Mitarbeiter der halbstaatlichen Nachrichtenagentur CNA berichten immer wieder von direktem politischem Einfluss. Aus Angst vor Strafen aufgrund der Verleumdungsgesetze üben Journalisten Selbstzensur. Die zunehmende Verschränkung zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland führt dazu, dass immer mehr Redaktionen kritische Berichterstattung über China unterdrücken.“

Zweistellige Auf- oder Absteiger sind Süd-Korea (43, +20) und Sri Lanka (131, +10) bzw. Bhutan (94, -10) und Kambodscha (142, -10). Fünf der zehn am schlechtesten platzierten Länder sind in Asien. Aber es gibt noch zahlreiche weitere Länder, denen Reporter ohne Grenzen eine „sehr ernste Lage“ bescheinigt, darunter Bahrain (166, -2), Jemen (167, -1), Laos (170).

## Afrika

Reporter ohne Grenzen beschreibt die Lage im bestplatzierten afrikanischen Land so: „Ghana hat eine vielfältige Medienlandschaft, Kritik an der Regierung ist möglich und üblich. Auf die meisten Pressedelikte wie Verleumdung stehen seit 2011 keine Haftstrafen mehr. Allerdings kommen Zivilklagen auf hohe Summen etwa wegen Berichten über Korruption und Machtmissbrauch vor. Manche Medien üben politisch oder wirtschaftlich motivierte Selbstzensur. Es kam mehrfach vor, dass Sicherheitskräfte Redaktionen gestürmt haben. Immer wieder bedrohen Politiker und andere bekannte Persönlichkeiten Journalisten oder werden ihre Anhänger handgreiflich. Auch hat die Polizei Journalisten schon wegen vermeintlicher Beleidigung des Präsidenten festgenommen.“

Die allgemeine Wahrnehmung Afrikas spiegelt wohl eher das Statement des DW-Intendanten Peter Limbourg wieder: „Afrikanische Autokraten fordern – und erhalten – mehr Entwicklungshilfe, nehmen aber den

jungen, dynamischen Journalisten, die besonders in Privatsendern versuchen, ihr Handwerk ehrlich auszuüben, die Luft zum Atmen.“ Zweistellige Auf- oder Absteiger sind Gambia (122, +21), Mauretanien (72, -17) und Tansania (93, -10). Vier der zehn von Reporter ohne Grenzen am schlechtesten platzierten Länder sind in Afrika. Aber auch die noch davor liegenden Länder Ägypten (161), Libyen (162, +1) und Somalia (168, -1) werden schwarz eingefärbt für „sehr ernste Lage“.

Ägypten, dessen deutschsprachiger Auslandsdienst durch die Internetverbreitung jetzt endlich besser zu hören ist, wird so charakterisiert: „In Ägypten (161, unverändert) dient der Kampf gegen den Terrorismus als Vorwand, um kritische Journalisten mundtot zu machen. Derzeit sitzen dort mehr als 30 Medienschaffende wegen ihrer Tätigkeit im Gefängnis. Dem Fotoreporter Shawkan, der seit 2013 wegen seiner Berichterstattung über Proteste der Opposition in Untersuchungshaft sitzt, droht die Todesstrafe.“

## Amerika

Reporter ohne Grenzen beschreibt die Lage im bestplatzierten amerikanischen Land so: „Jamaikas Medien bilden eine breite Meinungsvielfalt ab, Gewalt oder schwere Eingriffe in die Pressefreiheit kommen fast nie vor. Gelegentlich gibt es zivilrechtliche Verleumdungsklagen auf hohe Entschädigungssummen oder politische Einschüchterungsversuche gegen Medienschaffende. 2013 strich Jamaika als erstes Land der Karibik Verleumdung und üble Nachrede aus dem Strafrecht. Die Strafdrohung galt als Grund, weshalb Medien gelegentlich auf potenziell kontroverse Berichte verzichteten.“

Zwischen Jamaika und der Supermacht USA rangieren sieben weitere amerikanische Staaten. „Die USA haben sich im ersten Amtsjahr von Präsident Donald Trump erneut um zwei Plätze auf der Rangliste verschlechtert (auf Platz 45). Trump wird nicht müde, unliebsame Medien als ‘lügenrisch’ zu diffamieren, und hat Journalisten als ‘Volksfeinde’ bezeichnet – eine Wortwahl, die einst der sowjetische Diktator Josef Stalin verwendete. Immer öfter werden Journalisten festgenommen, wenn

sie über Demonstrationen berichten. Auch unter Trump werden Whistleblower unter Spionagevorwürfen verklagt und Journalisten an der Grenze durchsucht.“ Man muss die Worte „erneut“ und „auch“ mitlesen, um nicht einfach in ein mitteleuropäisch wohlfeiles Trump-Bashing zu verfallen. In dieses wird man die Verbindung Trump – Stalin einordnen müssen, und auch nicht vergessen, wo die Supermächte Russland und China eingeordnet werden.

Kuba ist das einzige Land der Hemisphäre, dem eine „sehr ernste [Medien-]Lage“ attestiert wird. Die nächst schlechten Länder sind Honduras (141, -1), Venezuela (143, -6) und Mexiko (147). Zu letzterem hat DW-Intendant Peter Limbourg folgende Anmerkung: „Mexiko war 2018 Partnerland der Hannover-Messe. In keinem anderen Land aber ist Journalismus so gefährlich, auch weil der Staat die Drogenkartelle nicht in den Griff bekommt. Im vergangenen Jahr wurden elf Journalisten getötet – nur in Syrien waren es noch mehr. Dabei sollten die westlichen Regierungen ihre Verantwortung anerkennen, schließlich sitzen die meisten Konsumenten in ihren Ländern.“

## Limbourgs Fazit

„Wir sollten unsere Regierungen und unsere Politiker auch danach bemessen, was sie tun, um gegen die ausufernden Angriffe auf die Pressefreiheit zu protestieren. Zeigen sie Diktatoren klar und deutlich auf, was unsere Werte sind? Sind sie bereit, auf Deals zu verzichten, wenn diese Werte eklatant verletzt werden? Verknüpfen sie die Bereitschaft, Entwicklungshilfe zu geben, mit der Situation der Menschenrechte und der Pressefreiheit?“

*Dr. Hansjörg Biener*

## Quellen

- ⇒ <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/>
- ⇒ Zitate von Peter Limbourg: <http://p.dw.com/p/2x3eI>

